

Die Zeit spielt verrückt

Als Max aufwacht, ist es noch ganz dunkel. Er schaut auf seine Uhr auf dem Nachttisch: 2 Uhr, da kann er sich getrost umdrehen und weiterschlafen. Irgendwann wird er noch einmal wach; er muss zur Toilette. Es ist immer noch dunkel. Ganz automatisch schaut er auf seine Uhr, als er wieder ins Bett zurückkriechen will. Immer noch 2 Uhr? Das kann doch nicht sein! Wahrscheinlich ist seine Uhr stehen geblieben. Dann wird auch nicht sein Wecker klingeln – aber Mama wird ihn schon wecken.

Max möchte trotzdem gern wissen, wie spät es denn wirklich ist. Also schleicht er sich in die Küche, dort ist am Backofen eine Uhr eingebaut. Kurz nach 3 – immer noch viel zu früh! Gerade als er aus der Küche gehen will, hört er ein Flüstern: „Zwei ist längst vorbei, ich bin schon bei der drei!“ Woher kommt denn dieses Geräusch? Doch Max hat gar keine Gelegenheit nach der Quelle zu suchen. Denn nun wispert es aus einer anderen Ecke. „Glaube bloß nicht ihr – bei mir siehst Du bereits die vier!“ In dem Moment sieht er, dass Mamas Handy, das sie immer in der Küche vergisst, blinkt. Er läuft hin – tatsächlich, da steht 4:00. Was ist denn nun richtig?

Max überlegt, wo denn noch Uhren in der Wohnung sind. Ins Schlafzimmer der Eltern will er nicht schleichen; die mögen es gar nicht, wenn er sie in der Nacht weckt. Mama und Papa sagen immer, dass sie ihren Schlaf brauchen. Im Wohnzimmer – ja, am Fernseher ist doch eine Uhr. Auf Zehenspitzen geht er zur Wohnzimmertür. Richtig: am Fernseher ist die kleine Lampe an. Doch dort steht etwas ganz Merkwürdiges auf dem Display „89°25'11“. Plötzlich kommt aus dem Fernseher eine Stimme: „Na, hättest Du Dir das gedacht, hier am Nordpol ist jetzt immer Nacht!“

Max ist völlig durcheinander. Woher soll er jetzt wissen, wie spät es ist? Andere Uhren will er gar nicht sehen – die fangen sicher auch noch an zu sprechen. Als er in sein Zimmer zurückkommt, flüstert es aus seinem Schulranzen: „He hör zu: Wer in diesem Hause wohnt, dessen Uhr geht nach dem Mond!“ Gerade haben sie sich in der Schule mit Erde, Mond und Sonne beschäftigt – gestern Nachmittag hat er noch einen schönen runden Mond in sein Heft gemalt. Ob der das war? Max zieht die Bettdecke über den Kopf. Er will gar nichts mehr hören. An Schlaf ist aber auch nicht zu denken. Plötzlich hört er die Kirchenglocke. Ein Schlag. Max weiß, dass die Glocke jede Viertelstunde schlägt. Nach der vierten Viertelstunde schlägt sie dann die Stunde.

Max weiß nicht, ob er bis zur vollen Stunde wach geblieben ist. Jedenfalls hört er das nächste Mal drei Schläge: War das nun der Viertelstunden- oder der Stunden-schlag? Mühsam hält er die Augen auf – die Zeit scheint sich ewig hinzuziehen. Endlich: Vier Schläge, dann ein Schlag, zwei Schläge – doch in dem Moment rattert ein Lastwagen vorbei, so dass er nichts hören kann. Erst dann vernimmt er noch einen Schlag – wie viele waren bloß dazwischen.

Es ist immer noch dunkel. War es hell, als er gestern zur Schule ging? Ja! Aber war es auch schon hell, als er aufgestanden ist? Max kann sich nicht erinnern.

Vorsichtig dreht er sich um und schaut auf seinen Wecker. Der zeigt jetzt gar nichts an. Dafür fängt auch der plötzlich an zu reden. „Auf dem Mars ist jetzt 153 Minuten vor 12 ½“. Max versteht gar nichts mehr.

Plötzlich tippt ihn jemand an der Schulter. Ob das die Marsmännchen sind? Max traut sich kaum die Augen aufzumachen. „He, junger Mann, aufstehen – es ist Zeit für die Schule!“ Max ist erleichtert. Es ist Mamas Stimme – oder haben die grünen Männchen Mamas Stimme nachgemacht. Vorsichtig öffnet er ein Auge. Welch ein Glück – es ist wirklich Mama, die da vor ihm steht. „Nicht träumen, ab ins Bad, waschen, Zähne putzen und dann anziehen!“ Max schwingt sich aus dem Bett: „Mama“, fragt er, „warum gehen in diesem Haus alle Uhren nach dem Mond?“ Mama lacht – „was hast Du bloß wieder geträumt?“ Aber Max hat schon fast alles vergessen, was er eigentlich geträumt hat. Auf seinen Wecker hat er trotzdem geschaut: ½ 7 – als wäre nichts gewesen!